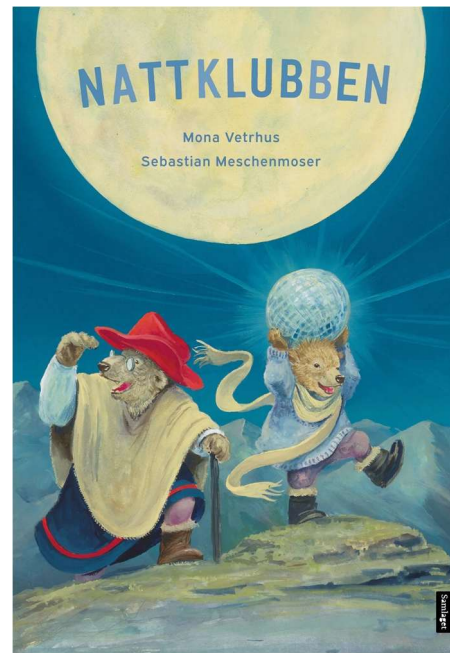


**Mona Vetrhus, Sebastian Meschenmoser:
Nattklubben / Der Nachttanz,
Samlaget 2024.**

Mona Vetrhus (*1975) debütierte 2012 mit dem Lyrikband *Nokre gutar kjem ikkje heim i kveld* (Nicht alle Jungen kommen heute Abend nach Hause). Darüber hinaus war sie mehrere Jahre Moderatorin des norwegischen Radioprogramms *Diktafon*, das sich als einziges überregionales Programm des Landes dem Thema Lyrik widmet.

Sebastian Meschenmoser (*1980) studierte bildende Kunst in Mainz. Er ist Autor und Illustrator zahlreicher Bilderbücher, von denen mehrere für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert wurden. 2019 erschien eine von ihm illustrierte Schmuckausgabe der Unendlichen Geschichte von Michael Ende.



Es ist Zeit für den Winterschlaf. Kleiner Bär ist mit Oma und Mama Bär auf dem Weg ins Bett, doch er will noch nicht schlafen. Er findet es ungerecht, dass sein Freund, der kleine Wolf, den ganzen Winter über draußen bleiben darf, er aber nicht.

Da erzählt Oma ihm, dass sie sich früher heimlich hinausgeschlichen hat, um im Schein einer Diskokugel den magischen Nachttanz zu tanzen. Mittlerweile ist die Diskokugel jedoch verstaubt, und Omas letzter Tanz liegt zehn Jahre zurück. Wenn sie nur noch ein einziges Mal tanzen gehen könnte, seufzt sie, bevor sie sich schlafen legt.

Als Mama Bär tief und fest schnarcht, flüstert Kleiner Bär: „Komm Oma, wir gehen zum Nachttanz!“ Er schnappt sich ihren roten Hut und die alte Diskokugel, sie schlüpft in ihr feines Kleid, und los geht's. Draußen begegnen sie einer Reihe von Tieren, doch keins von ihnen hat Zeit für einen Tänzchen. Als schließlich auch noch die Diskokugel den Berg hinunterrollt und zerspringt, sieht es finster aus für den Nachttanz.

In dem Moment entdeckt Kleiner Bär lauter Lichter im Dunkeln: Es sind die Augen der Tiere, die nun ebenfalls nicht mehr schlafen und nur noch ans Tanzen denken können. An Gesellschaft mangelt es also nicht, doch wie sollen sie die Diskokugel ersetzen? Kleiner Bär hat eine Idee und flüstert Wolf etwas ins Ohr. Daraufhin heult der Freund den Vollmond an, der sogleich den ganzen Wald erleuchtet, genau wie Oma Bärs Diskokugel früher.

Als Oma Bär gerade ihren traditionellen Hut-Tanz vorführen will, taucht eine gespensterähnliche Gestalt auf und ruft nach dem kleinen Bären. Spukt es etwa im Wald? Die Stimme kommt Kleiner Bär bekannt vor, und tatsächlich: Es ist Mama Bär, die nach ihrem Jungen sucht, um ihn zurück ins Bett zu holen. Doch dazu kommt es nicht, denn nun wird getanzt. Alle machen mit, auch die Mutter, und am Ende ist sie es, die nicht aufhören kann, die Trommeln zu schlagen, während Kleiner Bär und Oma Bär allmählich müde werden.

Bevor es endgültig ins Bett geht, bekommt Kleiner Bär noch den roten Hut seiner Großmutter überreicht. Er hat ihren Tanz gelernt und ist nun ein echter Hut-Tänzer. Auf dem letzten Bild sieht man den kleinen Bären schlafend zwischen Oma und Mama Bär liegen, den roten Hut hält er fest in den Händen.

Der Nachttanz ist Abenteuer- und Gute-Nacht-Geschichte zugleich und handelt von der besonderen Verbindung zwischen Alt und Jung und dem Wunsch, eigene Familientraditionen weiterzuführen.

Das liebevoll gestaltete Bilderbuch wurde in Norwegen bisher durchgehend positiv besprochen und erscheint dort bereits in der zweiten Auflage. Auf warmherzige, augenzwinkernde Weise erzählt es davon, wie Großmutter und Enkel zu Verbündeten werden, um entgegen aller Vernunft einfach das Leben zu genießen. Während Mutter Bär und all die anderen fleißigen Tiere des Waldes darauf pochen, was sich gehört, zeigt die Oma dem kleinen Bären, was wirklich wichtig ist: ein bisschen Magie, ein bisschen Spaß, denn das Leben ist zu kurz, um immer nur vernünftig zu sein.

„Dieses Buch stimmt mich hoffnungsvoll und froh“, schreibt Åsa Osmundsen Opedal in ihrer Rezension für das norwegische Buchmagazin NUMER. „In *Der Nachttanz* gibt es keinen Krieg, keine Windräder, die den Lebensraum von Tieren zerstören, keine Zeit raubenden Apps, keine Uhren, die uns vor Augen führen, wie viel Zeit wir schon verloren haben. Hier fungiert die Natur als Uhr, und ihr Tempo ist etwas großzügiger als das der Digitaluhr auf unserem Handy. Hier gibt es keine gierigen, verrückten Männer mit roten Baseballcaps, sondern nur eine coole Großmutter mit rotem Cowboyhut, die voranmarschiert und zeigt, dass nicht immer alles so korrekt zugehen muss.“ (Die vollständige Rezension liegt auf Englisch bei.)

Folkloristische Elemente wie das bauernromantische Interieur der (vermenschlichten) „Bärenhöhle“ sowie die traditionell anmutenden Trachten der Tiere stehen in Kontrast zu modernen Einschlügen wie dem roten Cowboyhut und der Discokugel, was den besonderen Charme dieses Bilderbuchs ausmacht. Zugleich spiegelt sich darin die verschmitzte Botschaft des Buches, das uns auffordert, die Dinge nicht ganz so ernst zu nehmen.

Formal besticht *Der Nachttanz* durch den knappen Text und die großen, ausdrucksstarken Bilder in kräftigen Farben. Beide Ebenen gehen eine interessante Wechselwirkung miteinander ein: Was im Text nur angedeutet wird, machen die Illustrationen umso deutlicher. So wird beispielsweise nicht gesagt, was der kleine Wolf zugeflüstert bekommt. Stattdessen sieht man ihn im Folgenden den Mond anheulen, dessen strahlendes Leuchten am dunklen Nachthimmel eine ganze Doppelseite einnimmt und eindrucklich klarmacht, was den Tieren als Ersatz für die zerbrochene Discokugel dient.

Zum Teil nehmen die Illustrationen auch Dinge aus der Erzählung vorweg, wie zum Beispiel das „Gespenst“, das schon auf mehreren Bildern im Hintergrund zu sehen ist, bevor es im Text zur Sprache kommt. Solche Details lassen das junge Publikum zu kleinen Entdeckerinnen und Entdeckern werden und sorgen auch beim erneuten Lesen für Spannung.

Und schließlich ist manches allein der Bilderebene vorbehalten, ohne dass im Text explizit darauf eingegangen wird: Der Stuhl, auf dem Oma Bär auf dem Herbstbild im vorderen Spiegel sitzt, ist auf dem Frühlingsbild im hinteren Spiegel leer. Vermutlich war es ihr letzter Tanz, und sie ist nach dem Winterschlaf nicht mehr aufgewacht. So ist das Thema Verlust und Abschiednehmen vorsichtig als weitere Dimension in das Buch eingearbeitet, ohne die ansonsten leichtfüßige Geschichte unnötig zu beschweren. Kindern, die vielleicht schon von einem Familienmitglied Abschied nehmen mussten, können diese Bilder als Gesprächsanlass dienen. Allen anderen wird es nicht unbedingt auffallen.

Für dieses Bilderbuch zum Vorlesen für Kinder von drei bis sechs Jahren kann ich eine uneingeschränkte Empfehlung aussprechen. Die Bilder lassen eine nordische Wohlfühlatmosphäre aufkommen, wie man sie aus anderen skandinavischen Bilderbüchern kennt, doch Hut und Discokugel brechen das Ganze auf, bringen Witz hinein und machen das Buch zu etwas Besonderem. Der Text hält die Bilder zusammen, lässt aber viel Freiraum zum Entdecken, Miterzählen und Anknüpfen an eigene Erfahrungen, so dass die Geschichte auch nach mehrfacher Lektüre ihren Reiz behält.

Bei NORLA – Norwegian Literature Abroad kann dreimal im Jahr Übersetzungsförderung für norwegische Titel beantragt werden. In Verbindung mit der Buchmesse in Bologna 2026 garantiert die Osloer Organisation derzeit eine fünfzigprozentige Übernahme der Übersetzungskosten im Bereich Kinder- und Jugendliteratur. Die nächste Bewerbungsfrist ist der 1.11.2025. Ich kenne den Ablauf und bin beim Bewerbungsprozess gern behilflich.